

eine ganzheitliche Sicht der Bergpredigt. Sie wird zwar immer wieder zur Begründung des eigenen Tuns herangezogen. Aber es gibt wohl keinen anderen Text in der Heiligen Schrift, der in ähnlicher Weise zerpfückt und zerlegt wird. Aus dem Zusammenhang gerissene Texte laufen sehr schnell Gefahr, verfälscht oder mißbraucht zu werden. Gegen eine solche Verstümmelung des Textes setzt sich der Verfasser zur Wehr. Der zweite Teil des Buches bringt den vollständigen Text der Bergpredigt nach Mattäus. Die einzelnen Textpassagen werden mit Fotos aus dem Alltagsleben illustriert und regen so an, über die Aktualität der Bergpredigt nachzudenken.

## Glaube und Lehre

FRIES, Albert: *Eine Quaestio des Albertus Magnus „De quiditate et esse“*. Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes, Bd. 31. Paderborn 1983: Schöningh. 50 S., kt., DM 9,90.

Die Abhandlung „De quiditate et esse“, der leider der Name ihres Verfassers fehlt, wurde von M. Grabmann in einem Codex der Stiftsbibliothek Admont gefunden, übersetzt, erklärt und 1942 veröffentlicht. Obwohl in dem aus dem XV. Jahrhundert stammenden Cod. Vat. lat. 806, „De quiditate et esse“ Albert dem Großen zugeeignet wird, verzichtet G. trotzdem, über den Verfasser mit Sicherheit etwas zu bestimmen. Gewiß ist nach dem gleichen Gelehrten nur, daß die Abhandlung im 13. Jahrhundert entstanden ist. Eine Zueignung an Albert findet sich zwar auch noch in zwei anderen, ebenfalls dem XV. Jahrhundert – von G. nicht benutzten – Handschriften, ohne daß dadurch die Urheberschaft Alberts jedoch genügend gesichert wäre.

Diese Sicherheit aus Vergleichen der Aussagen von „De quiditate et esse“ mit solchen aus den echten Werken Alberts zu gewinnen, hat A. Fries in der vorliegenden Arbeit unternommen. Gerade für solche Untersuchungen hat er sich seit langem bestens qualifiziert. Aus den verschiedensten Werken Alberts trägt er auf 34 Seiten eine Vielzahl von Ansichten und Formulierungen zusammen, die sich mit solchen aus „De quiditate et esse“ decken und somit Alberts Vaterschaft an letzterem beweisen. Haben auch nicht alle Texte das gleiche Gewicht – F. macht gelegentlich selbst darauf aufmerksam – und erbringen sie nicht einzeln den gewünschten Beweis, so schließen sie als Ganzes doch jeden berechtigten Zweifel aus und rechtfertigen den Titel der Veröffentlichung: „De quiditate et esse“ ist „eine quaestio des Albertus Magnus“.

Welches Maß mühsamer und sorgfältiger Kleinarbeit diesem Ergebnis vorausging, weiß nur der Forscher selbst; welche Sachkenntnis es unterstellt, wird jedem aufmerksamen Leser einsichtig.

J. Endres

*Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft*. Bd. 28: Traugott KOCH, Gesellschaft und Reich Gottes; Klaus EGGER – Herlinde PISSAREK-HUDE-LIST, Öffentlichkeit und Verkündigung; Dario ZADRA – Arno SCHILSON, Symbol und Sakrament. 158 S., DM 29,80. Bd. 29: Karl LEHMANN – Franz-Xaver KAUFMANN – Heinrich FRIES – Wolfhart PANNENBERG – Axel Frhr. von CAMPENHAUSEN – Peter KRÄMER, Kirche; Heinrich FRIES, Konfessionen und Ökumene. 240 S., DM 44,-. Bd. 30: Gesamtregister. Erarbeitet von Karin SCHUNK. 224 S., DM 41,-. Freiburg 1982: Herder Verlag.

Die letzten drei Bände des dreißigbändigen Gesamtwerkes sind anzuzeigen. Während Bd. 30 das Generalregister enthält, behandelt Bd. 28 die Themen: Gesellschaft und Reich Gottes; Öffentlichkeit und Verkündigung; Symbol und Sakrament; Bd. 29 ist den Themen Gemeinde; Kirche; Konfessionen und Ökumene gewidmet. Die Beiträge sind, wie bei einem solchen Werk nicht anders zu erwarten, verschieden eingängig. Der Beitrag von K. Lehmann über Gemeinde ist z. B. eine Art Synthese seiner wichtigen, vorgängigen Aufsätze zum Thema, als Ergänzungslektüre für den Studenten der Pastoraltheologie wie auch wohl für den Seelsorgspraktiker gut „brauchbar“, andere Beiträge sind eher historisch orientiert und scheinen dem Nahbereich konkreten Lebens ferner,

wie z. B. der Beitrag von Tr. Koch (Gesellschaft und Reich Gottes): in Wirklichkeit ist gerade dieser Beitrag hoch aktuell. Zwei Nennungen, zwei Beispiele nur, um ahnen zu lassen, wie sich die Art, wie sich Stärken und Schwächen des Lexikons auch in diesen Bänden zeigen. Beim Blättern im Register fiel mir auf, daß im Namensregister Philosophen meistzitierte Autoren sind: Kant, Hegel, Marx, Heidegger sind mit der Häufigkeit ihrer Erwähnung Hinweise darauf, daß ein heutiges christliches Nachdenken sie ernstzunehmen hat; zugeich wird hier nochmals die stark philosophische Grundstimmung des Werkes deutlich: unterschiedliche Leser werden darauf unterschiedlich reagieren. P. Lippert

McBRIEN, Richard P.: *Was Katholiken glauben*. Eine Bestandsaufnahme. Bd. 1: Menschliche Existenz, Gott, Jesus Christus. Bd. 2: Die Kirche, Christliche Existenz, Begriffslexikon. Graz, Wien, Köln 1982: Styria Verlag. 1000 S., geb., DM 88,-.

In einer Zeit, da das Wissen um Geschichtlichkeit und Wandel alle menschlichen Bereiche tangiert und viele Christen unsicher fragen läßt: was muß oder darf ich noch glauben?, eine „Bestandsaufnahme“ dessen in die Hand zu bekommen, „was Katholiken glauben“, ist mehr als erfreulich. Aber das ist dann die Frage, wer soll solches schreiben, wie ist dies zu bewältigen? Um so erstaunter wird man diese zweibändige Einführung in den katholischen Glauben lesen, die knapp und verständlich, mit Kenntnis des augenblicklichen Wissensstandes geschrieben ist.

In fünf Teilen wird vom Verfasser (Prof. für systematische Theologie und Dogmatik an der Notre-Dame-Universität/Indiana) nach einer Einführung in die heutige Situation „Die menschliche Existenz“ (I) mit ihren verschiedenen Interpretationen dargestellt, „Gott“ (II) angefangen von der modernen Problematik bis zur Trinitätslehre, „Jesus Christus“ (III) von der ntl. Fragestellung bis zu speziellen Fragen der Christologie, „Die Kirche“ (IV) von den Aussagen des NT bis zur Theologie des Vaticanum II und (ihr entsprechend) bis zur Mariologie, „Die christliche Existenz“ (V) mit den wichtigsten Fragen der Moral und Spiritualität, eingeschlossen die Fragen der Eschatologie, in die hinein diese Aussagen münden.

Die einzelnen Abschnitte sind in Kapitel unterteilt, an deren Ende jeweils thesenförmig eine Zusammenfassung steht, die den Inhalt des Kapitels genau wiedergibt. So gelingt es, das Gesamt der Systematischen Theologie (Fundamentaltheologie, Dogmatik und Moral) darzustellen, wenn auch mit verschiedenen, nicht zu verwundernden Dünnstellen (zu wenig bedacht ist mir Schöpfung, Erlösung und manche moraltheologische Frage, etwa nach der Wahrhaftigkeit, es sei denn, ich habe es nicht gefunden, der ich natürlich nicht jede Seite gelesen habe, wobei – das gute angefügte, 26 Seiten umfassende Begriffslexikon genügt hier nicht – der Mangel eines Sachregisters sehr ins Gewicht fällt), immer aber im Blick auf die heutigen Probleme.

Für eine erste Information, die weder die Lehre der Kirche noch die damit verbundenen Probleme verschweigt, ist diese Gesamtdarstellung sehr zu empfehlen, für den Laien und den Theologen, wobei am Ende der einzelnen Teile (leider nicht nach dem IV.) weiterführende Literatur eine tiefer führende Beschäftigung mit einzelnen Fragen erleichtert. Eine Bestandsaufnahme, die Respekt verdient und Dank. V. Hahn

KASPER, Walter: *Der Gott Jesu Christi*. Reihe: Das Glaubensbekenntnis der Kirche, Bd. 1. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag. 408 S., Ln., DM 48,-.

Der bekannte und anerkannte Tübinger Dogmatiker hat nun acht Jahre nach seinem Buch „Jesus der Christus“, Mainz 1974, eine wieder gründliche und umfassende Darstellung der Gotteslehre veröffentlicht, die – wie der Titel zeigt: „Der Gott Jesu Christi“ – die Folge der ersten Untersuchung ist.

In drei Abschnitten wird der christliche Gottesglaube behandelt. „Die Frage nach Gott“, der umfangreichste Abschnitt, legt die moderne Gottesproblematik dar von der Negation Gottes im Atheismus bis zu möglichen Argumenten eines verantworteten Gottesglaubens. „Die Botschaft vom Gott Jesu Christi“ bringt die Grundinhalte der christlichen Offenbarungsgeschichte im Blick